

Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung in der Schweiz

Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung bietet konkrete pädagogische Handlungsanregungen für die Praxis in Kitas, Spielgruppen und Tagesfamilien im Umgang mit Heterogenität von Vorschulkindern. Von Patricia Schwerzmann Humbel



Viele finden Integration wichtig oder sogar sehr zentral im Vorschulalter.

Manche mögen speziell «bereits integrierte Kinder». Einige lassen es auf sich zu kommen.

Und andere setzen sich konkret ein für Kinder mit Migrationshintergrund in der familienergänzenden Kinderbetreuung.

Individuelle und soziale Vielfalt bei Kindern im Vorschulalter, die Kommunikation, die Akzeptanz von Verschiedenheit, die Pflege der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften und die Gestaltung von Übergängen sind im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung zentrale Themen, zu denen konkrete pädagogische Handlungsimpulse formuliert werden. Gerade im Zusammenhang mit Migration kommt diesen eine besonders wichtige Rolle zu.

Hintergrund 1: Integration in der Frühförderung

In der Frühförderung präsentiert sich die Integration von jungen Kindern als zentrales Thema. Chancengleichheit ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Integrationsprozess, wenn möglichst frühzeitig in die frühkindliche Förderung investiert wird. Dies geschieht nicht nur zum Wohle des

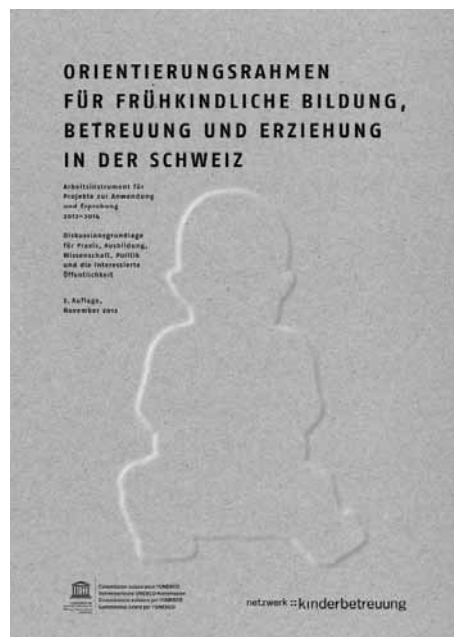
Kindes, sondern auch zu Gunsten des sozialen Zusammenhaltes der gesamten Gesellschaft. Von 2009-2011 hat die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM ein Programm ausgeschrieben, welches sich verschiedenen Aspekten der Frühen Förderung mit spezifischem Fokus auf die Integration von Kindern aus zugewanderten Familien widmen sollte (vgl. EKM, 2012).

Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist aus der Sicht des Kindes gedacht und setzt damit einen ergänzenden Schwerpunkt zum Umgang mit Heterogenität im Frühbereich – ganz konkret für die Praxis.

Hintergrund 2: Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Der hohe Stellenwert der frühen Kindheit für die Bildungsbiographie eines Menschen

In diesem Artikel wird das Potential des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz für den Umgang von Heterogenität von 0-4-jährigen Kindern mit Migrationshintergrund in der familienergänzenden Kinderbetreuung ins Zentrum gestellt.



mit und ohne Migrationshintergrund ist breit anerkannt und wissenschaftlich gut gestützt. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung kann Kinder mit unterschiedlichen individuellen und sozialen Voraussetzungen darin unterstützen, ihren Weg in die Gesellschaft zu finden und ihr persönliches Potential zu entfalten. Sie kann dabei – bei entsprechend guter Qualität! – die Chancengleichheit verbessern.

Wenn Eltern ihre Kinder in die Obhut einer Betreuungseinrichtung geben, um Familien- und Erwerbsarbeit verantwortungsbewusst vereinbaren zu können, sind sie auf eine gute Qualität der Angebote angewiesen. Gemäss Wustmann Seiler und Simoni (2012) fehlt in der Schweiz eine übergreifende Orientierungshilfe zur Qualitätsentwicklung im Vorschulbereich. Hier setzten die Schweizerische UNESCO-Kommission und das Netzwerk Kinderbetreuung an. Sie leisten Pionierarbeit und füllen die bestehende Lücke. In gemeinsamer Trägerschaft haben sie das Marie-Meierhofer-Institut-für-das-Kind (MMI) beauftragt, eine gemeinsame Grundlage für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz zu erarbeiten.

Was ist das Ziel des Orientierungsrahmens?

Im Mai 2012 wurde das Dokument öffentlich vorgestellt. Es bietet erstmals in der Schweiz eine umfassende pädagogische Grundlage für die Kinderbetreuung von null bis vier Jahren. Der Orientierungsrahmen...

- macht erkennbar, welche wichtigen Leistungen die Angebote für die frühe Kindheit erbringen,
- ermöglicht eine Orientierungshilfe und konkrete Hilfestellungen für die Betreuenden und die Entscheidungsträger, um qualitativ gute Angebote zu realisieren und

- regt zur Reflexion an und leistet einen Beitrag zur Diskussion für Qualitätsentwicklung und -sicherung in Praxis, Ausbildung, Verwaltung, Politik und Wissenschaft.

Der Orientierungsrahmen agiert damit als Referenzdokument, das klärend, vernetzend und verstärkend wirkt.

Was bedeutet Bildung, Betreuung und Erziehung?

Im Zentrum frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung stehen die Schaffung und Bereitstellung einer anregungsreichen, wertschätzenden und beschützenden Lernumwelt, in der bedeutungsvolle Bezugspersonen einen bewussten, erzieherischen Umgang mit dem Kind pflegen. Dies geschieht sowohl zuhause in der Familie als auch in familienergänzenden Angeboten von Spielgruppen, Tagesfamilien und Kindertageseinrichtungen sowie weiteren ausserfamilialen Lernorten von Kindern. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung kommt allen Kindern zugute. Sie unterstützt die soziale, emotionale kognitive, körperliche und psychische Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und hat nichts mit einer Vorverlegung der Schule zu tun.

Der Begriff frühkindliche «Bildung» bezieht sich auf die individuellen Bildungsprozesse des Kindes. Er umfasst die Aneignungstätigkeit des Kindes, sich ein Bild von der Welt zu konstruieren. «Bildung» wird in diesem Sinne als der Beitrag des Kindes zu seiner Entwicklung verstanden. «Erziehung» und «Betreuung» sind die Beiträge der Erwachsenen zur Bildungs- und Entwicklungsförderung von Kindern. «Erziehung» bezeichnet die Gestaltung einer anregungsreichen Bildungsumwelt, in der die Erwachsenen Kindern vielseitige Lernmöglichkeiten bereitstellen. «Betreuung» meint die soziale Unterstützung, die Versorgung und Pflege der Kinder, die emotionale Zuwendung, den persönlichen Beziehungen. Alle drei Aspekte werden als gleichwertig und miteinander verzahnt verstanden. «Frühe Förderung» beziehungsweise «Frühkindliche Bildung» werden als Kurzvarianten gleich gesetzt mit dem Begriff «Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung».

Orientierungsrahmen in Kürze

Kinder lernen von Geburt an: Alle Kinder erkunden von Anfang an die Welt, spielerisch, lustvoll und mit Beharrlichkeit. Neugierig greifen, laufen, reden die Kinder, sie lernen, machen Erfahrungen, in ihrem Tempo.

Damit eine solche Entwicklung gelingt, braucht das Kind Erwachsene, die aufmerksam sind, die zuhören, die miterkunden, es braucht Erwachsene die begleiten und unterstützen.

Der Orientierungsrahmen besteht aus drei Teilen: Das Fundament als Teil 1 beschäftigt sich mit der grundlegenden Frage, auf welchem Bildungsverständnis der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung aufbaut. Zudem wird das zugrundeliegende Verständnis vom lernenden und sich bildenden Kind dargelegt und das Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenen sowie deren Beiträge zu frühkindlichen Bildungsprozessen beschrieben. Die sechs Leitprinzipien in Teil 2 erörtern wegweisende Erkenntnisse zur frühen Kindheit im Hinblick auf eine bildungsorientierte Arbeit mit Kindern zwischen null und vier Jahren. Die Folgerungen am Ende der Kapitel richten sich an Erwachsene, die Verantwortung für kleine Kinder tragen. Die pädagogischen Handlungsfelder in der Praxis im Teil 3 sprechen mit den fünf Themen konkret Erziehende in Kitas, Spielgruppen, Tageseltern, aber auch Eltern und Fachpersonen im interkulturellen Bereich an. Dabei werden Aussagen zum Beobachten der Kinder, zur Gestaltung von Bildungsprozessen und Lernumgebungen, zum Gestalten von Übergängen, zur Pflege der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sowie zum Planen und Evaluieren gemacht.

Was sagt der Orientierungsrahmen zum Umgang mit Heterogenität im Vorschulbereich?

Integration im Frühbereich – und damit ist im vorliegenden Falle der optimale Umgang mit Heterogenität in der familienergänzenden Kinderbetreuung gemeint – lässt sich mit dem Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung anhand folgender drei Hauptthemen erläutern: Individuelle und soziale Vielfalt, Erwerb eines vielfältigen Bildes von sich und der Welt und Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit. Es wird weiter auf die Begleitung und Gestaltung von Übergängen sowie der Pflege von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften eingegangen, da beiden Aspekten eine besondere Rolle bei der Integration im Frühbereich zukommt. Der Orientierungsrahmen thematisiert ein Bildungsverständnis im Vorschulbereich für alle Kinder. Von daher gesehen sind alle Themen des Orientierungsrahmens für jedes Kleinkind von zentraler Bedeutung. Den hier ausgewählten Aspekten muss erfahrungsgemäss jedoch bei Kindern mit Migrationshintergrund noch stärker Gewicht beigemessen werden.

Individuelle und soziale Vielfalt.

Kinder wachsen in vielfältigen Lebenswelten und Lebensbedingungen auf. Dazu gehören besonders soziokulturelle Unterschiede, andere Familiensprachen, Weltanschauungen und Religionen oder besonders belastende Erlebnisse in der Familie. Vielfalt als Normali-

tät und als Chance zu begreifen, bedeutet, alle Kinder gleichwertig zu behandeln und sie mit ihren Stärken und Schwächen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Dadurch lernen sie Respekt voreinander und vor dem Anderssein und profitieren von den vielen Erfahrungsmöglichkeiten. Dabei gilt es anzuerkennen, dass jedes Kind über individuelle Potentiale, Fähigkeiten und Bedürfnisse verfügt und individuelle Begleitung braucht. In diesem Sinne: Heterogenität und Unterschiede dürfen sein und sind gut.

Erwerb eines vielfältigen Bildes von sich und der Welt

Ein Kind drückt sich ab Geburt «in hundert Sprachen» aus und hinterlässt so seine Spuren. Mit allen Sinnen und Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung stehen, nimmt ein Kind die Signale seiner Umgebung wahr und antwortet darauf. Das Kind sucht, erprobt und erwirbt Möglichkeiten, sich mit anderen zu verständigen, Erfahrungen zu teilen, sich abzustimmen und abzugrenzen.

Die Kommunikation mit anderen Menschen ist für die seelische, emotionale, kognitive und sprachliche Entwicklung zentral. Diese Fähigkeit erlaubt es dem Kind, unter anderem zwischen sich und anderen zu unterscheiden, seine eigenen Anliegen gegenüber anderen zu vertreten, ohne diese zu schädigen, aber auch mit anderen in Kontakt zu treten und eine Bindung zu ihnen aufzubauen. Kommunikation, also der verbale und non-verbale Austausch mit anderen, ist der Grundstein zum Aufbau des ICH-Bewusstseins.

Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit

Jedes Kind möchte sich überall, wo es sich aufhält, willkommen fühlen und einbezogen werden. Es braucht wohlwollende Anerkennung, um seinen Weg in eine Gemeinschaft und seinen Platz darin zu finden. Die ersten Bezugspersonen sind dabei zentral. Im Kontakt mit ihnen und seiner nahen Umwelt erlebt sich das Kind als eigenverantwortliche Persönlichkeit. Im Kontakt mit anderen Kindern, und dies insbesondere ab dem zweiten Lebensjahr, erfährt das Kind Gleichheit und Unterschiede und entwickelt dadurch soziale Kompetenzen. Kinder profitieren für ihre Entwicklung sowohl von Gemeinsamkeiten wie auch Unterschieden in Gemeinschaften. Wenn sie in ihnen angemessener Weise dabei begleitet werden, gehen kleine Kinder offen und neugierig auf Neues zu und begegnen anderen Menschen in unbefangener Weise. Die Verschiedenheit und Individualität von Kindern und Familien sowie die Vielfalt ihrer Herkunft sind für eine Gemeinschaft bereichernd. Dabei gilt es individuelle Unterschiede zu respektieren und Ungleiches ungleich zu behandeln, um allen Kindern

– ob Mädchen oder Junge, gross oder klein, dunkel- oder hellhäutig, etc. – von Anfang an die gleichen Chancen zu geben.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaften pflegen

Das Ziel von früher Förderung bei Kindern und Familien mit Migrationshintergrund ist Integration oder anders ausgedrückt: das Zusammenleben der einheimischen und ausländischen Bevölkerung in gegenseitiger Achtung und Toleranz¹. Migration wird heute nicht mehr als individueller Entscheid betrachtet, sondern stellt einen Entschluss einer ganzen Familie dar. Ein gelingender Integrationsprozess muss sich deshalb nicht nur auf ein Individuum, sondern auf die Familie als Ganzes ausrichten. Deshalb ist es kein Zufall, dass sich die Mehrheit der Frühförderprogramme mit Elternarbeit befassen. In Kindertageseinrichtungen kommt den Bildungs- und Erziehungspartnerschaften für die Integration der Kinder dabei eine besondere Rolle zu.

Eine solche Partnerschaft umfasst die gemeinsame Verantwortung von Eltern und Erziehenden für die Bildungs- und Entwicklungsförderung des Kindes. Im gemeinsamen, wertschätzenden Dialog werden die Stärken, die Fortschritte und Potentiale des Kindes gemeinsam in den Vordergrund gerückt. Der Impuls dazu kommt von den Erziehenden. Sie treten Eltern mit Offenheit und Verständnis gegenüber, respektieren andere Kulturen, vielfältige Familienverhältnisse und Hintergründe und nehmen die Eltern als kompetente Eltern wahr. Dadurch erleben diese Wertschätzung und fühlen sich ernst genommen und kompetent für ihr Kind. Beide Seiten respektieren dabei auch die unterschiedlichen Perspektiven.

Übergänge begleiten und gestalten

Übergänge sind wichtige «Brückenmomente». Sie bergen sowohl Entwicklungspotential, als auch Herausforderungen, Stress und Risiken. Kinder erleben zahlreiche solche Momente, manche grösser und einschneidender, andere kleiner und weniger folgenreich. Migration stellt einen grossen, einschneidenden Übergang im Leben eines Kleinkindes dar. Der Eintritt in die Kindertagesstätte oder eine Spielgruppe stellt ebenfalls einen wichtigen Übergang dar, der mit intensiven Lernprozessen für das Kind verbunden ist. Damit dieser Prozess sowohl für das Kind, als auch für alle darin involvierten Erwachsenen gelingt, muss er vorbereitet und begleitet werden. Dabei ist es wichtig, dass dieser Anpassungsprozess optimal verläuft, damit das Kind eine positive Erfahrung macht und später, bei anderen Übergängen, darauf zurückgreifen und aufbauen kann. Gelungene Übergänge geben Zuversicht und Selbstvertrauen.

Begleitete Anwendung und Erprobung bis 2014

Bis 2014 wird der Orientierungsrahmen von verschiedenen Partnern angewendet und erprobt. Die Phase der Anwendung und Erprobung hat zum Ziel, in verschiedenen Formen den Dialog zu ermöglichen und die Erprobung des Orientierungsrahmens so zu koordinieren, dass eine vielfältige Praxis mit dessen Umgang entsteht. Partner zur Anwendung und Erprobung sind so unterschiedliche Organisationen wie Kantone, Städte, Höhere Fachschulen für Kindererziehung, die Verbände für Kindertagesstätten, Tagesfamilien und schulergänzende Betreuungsangebote sowie private Träger von Betreuungseinrichtungen. ■

Und Sie?

Mögen Sie «bereits integrierte Kinder»?

Inwiefern nimmt Ihre Arbeit Bezug zum Orientierungsrahmen?

Welche Aspekte des Orientierungsrahmens sollten aus integrationsspezifischer Sicht noch vertieft oder präzisiert werden?

Die Projektstelle Orientierungsrahmen ist an Ihren Überlegungen und Erfahrungen interessiert!

Ihre Rückmeldung nehmen wir gerne unter dialog@orientierungsrahmen.ch entgegen.

Patricia Schwerzmann Humbel und Isabelle Rüttimann Dumont arbeiten als Erziehungswissenschaftlerinnen an der Projektstelle Orientierungsrahmen.

Email: p.schwerzmann@netzwerk-kinderbetreuung.ch; i.ruettimann@netzwerk-kinderbetreuung.ch

¹ Siehe Bundesamt für Migration, <http://www.bfm.admin.ch/content/bfm/de/home/themen/integration.html>

Bolz, M., M. Wetter, u. C. Wustmann (2010): Grundlagenpapier «Bildungspläne für die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung». (Hg.) Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz. Zofingen. www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (2009): Frühförderung. Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM. Bern. www.ekm.admin.ch

Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM (2012): Anleitung zur erfolgreichen Frühförderung. Lerngeschichten und Erkenntnisse. Bern. www.ekm.admin.ch

Stamm, M. et al. (2009): Frühkindliche Bildung in der Schweiz: Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz. Fribourg: Universität Fribourg.

Wustmann Seiler, C. u. H. Simoni (2012): Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.